

## Krisenstimmung in Frankreich.

### Angriffe der Linken gegen Poincaré. — Ein verschleiertes Mißtrauensvotum des Senats. — Poincaré für Fortführung des Gewaltsystems.

#### Erneute Ruhrdebatte in der französischen Kammer

Paris, 24. Mai. Die Kammer setzte heute nachmittag die Beratung über die Kredite für die Ruhrbesetzung fort. An erster Stelle ergriff der sozialistische Abgeordnete Auriol das Wort, der feststellte, daß zum erstenmal eine große Debatte über die Ruhrbesetzung stattfinde. Infolge der Feststellung der Reparationskommission über die Verfehlungen Deutschlands bei den Holz- und Kohlenlieferungen habe die französische Regierung den Beschluß gefaßt, eine Kontrollkommission nach dem Ruhrgebiet zu senden. Gewiß habe man dann auch die allgemeine Verfehlung Deutschlands festgestellt und die französischen Sozialisten wollten nicht verkennen, daß die deutschen Industriellen alles getan hätten, was sie hätten tun können, um die Ausführung des Friedensvertrages zu verhindern. Alle Alliierten hätten anläßlich der Pariser Konferenz die Notwendigkeit anerkannt, Deutschland ein Moratorium zu bewilligen, nur über die Form habe man keine Einigung erzielen können. (Poincaré rief dazwischen: Wir waren nicht einig über die effektiven Garantien, die man von Deutschland fordern sollte.) Auriol ging alsdann auf den Verlauf der Pariser Januar-Konferenz ein und suchte zu beweisen, daß die englische Regierung der Pfandnahme nicht feindlich gegenübergestanden habe. (!) Aber weder Frankreichs Alliierte noch Frankreich selbst hätten von Deutschland Pfänder verlangt, denn es sei ja in diesem Sinne kein Ultimatum gestellt worden. Nicht einmal das von Deutschland geforderte Moratorium sei von der Konferenz geprüft worden und auch den Staatssekretär a. D. Bergmann habe sie nicht angehört. (Poincaré unterbrach und erklärte, Deutschland habe der Konferenz kein Ersuchen um ein Moratorium unterbreitet. Was die angeblichen Vorschläge Bergmanns anbetreffe, so habe die deutsche Regierung nur unter dem energischen Druck der Sozialdemokraten gehandelt, um den Glauben zu erwecken, als habe man Vorschläge gemacht. Bergmann habe tatsächlich verlangt, von den Alliierten während der Konferenz von Paris gehört zu werden. Es sei ihm geantwortet worden, daß man eine Antwort erteilen werde, wenn sich die Alliierten über eine gewisse Anzahl von Punkten geeinigt hätten. Da diese Einigung nicht zustande gekommen sei, sei es nicht notwendig gewesen, Bergmann anzuhören.) (!) Abgeordneter Auriol entwickelte hierauf die verschiedenen Phasen der Ruhrbesetzung. Poincaré behauptete, die französische Regierung sei auf den deutschen Widerstand gefaßt gewesen und habe deshalb die erforderlichen Maßnahmen ergriffen. (Der Redner wurde wiederholt von den verschiedensten Mitgliedern der Rechten unterbrochen, was energische Proteste der Sozialisten hervorrief.) Auriol ging dann näher auf die Besatzungskosten ein und suchte den Beweis zu erbringen, daß die Besetzung nicht produktiv sei, sondern im Gegenteil drückend wirke. Außerdem habe sie sehr ernste Nachwirkungen auf die wirtschaftliche Lage ausgeübt. Frankreich sei gezwungen worden, Kohlen in England zu kaufen, was ein Steigen des englischen Pfunds und ein Sinken des französischen Franken hervorgerufen habe, also die Teuerung der Lebenshaltung begünstige und außerdem auch Störungen der Geschäftslage zur Folge gehabt habe. (Poincaré rief dazwischen: Es fragt sich nur, ob die Ruhrbesetzung dies hervorgerufen hat.) Auriol sagte, es sei überzeugend, daß dies der Fall sei, und es führe zu nichts, wenn man dies ableugne. Zu was werde man kommen, wenn man immer mehr ausgeben müsse, um die Besetzung des Ruhrgebiets durchzuführen? Man werde sicher dahin gelangen, Deutschland zu ruinieren. Aber mit diesem Ruin würden alle Hoffnungen auf Reparationen, die man Frankreich schulde, vernichtet werden. Deutschland müsse bezahlen, aber wenn es ruiniert sei, dann könne man nicht die Hand auf die ausländischen Devisen legen, denn diese seien schon lange nach den neutralen Banken, vielleicht nach den alliierten Banken abgewandert. Deshalb habe die Sozialdemokratie in Genf versucht, eine internationale Bankkontrolle zu schaffen. Nur wenn die Alliierten eine Politik des Einverständnisses und des Entgegenkommens befolgen würden, dann werde man einen Teil dessen einfasseren können, was Deutschland Frankreich schulde. Auriol behauptete dann, daß die gegenwärtige französische Politik die deutsche nationalsozialistische Bewegung begünstige und den Haß schüre. (Der Abgeordnete Taponnier erklärte, es sei standalös und schändlich, daß derartige Dinge auf der Tribüne der französischen Kammer gesagt würden. — Die Sozialisten protestierten, sodaß der Kom-

merpräsident eingreifen mußte. Einer der Sozialisten nannte den Abgeordneten Taponnier einen Idioten. — Der Abgeordnete Taponnier wurde zweimal zur Ordnung gerufen.) Abgeordneter Auriol fuhr fort, als die Sozialisten im Jahre 1919 die Fehler des Friedensvertrages von Versailles gezeigt hätten, seien sie in der gleichen Weise wie jetzt beleidigt worden. Die Tatsachen hätten ihnen aber recht gegeben. Hierauf bemühte sich der Redner, seinen Kollegen die Ueberzeugung beizubringen, daß die Ruhrbesetzung zu keinem Ergebnis führen könne. Er ging dann auf die letzte deutsche Note ein und tadelte, daß sich die französische Regierung nicht klarer über die Höhe der deutschen Schuld ausgesprochen habe. (Poincaré rief dazwischen: Das haben wir getan. Wir haben erklärt, daß die Schatzbonds der Serie C annulliert werden sollen, wenn die interalliierten Schulden annulliert werden.) Auriol erwiderte, gerade das mache er dem Ministerpräsidenten zum Vorwurf. Sie haben, so sagte er, die Höhe der deutschen Schuld von Bedingungen abhängig gemacht, die nichts mit ihr zu tun haben. Nach dem Londoner Zahlungsplan würden Frankreich 27 Milliarden Goldmark zufallen, also 96 Milliarden Papierfranken. Das mache die Summe für den Wiederaufbau aus. Frankreich habe hierfür schon 44 Milliarden vorgeschossen und noch ebensoviel müsse verausgabt werden. Wenn Sie, Herr Ministerpräsident, erklären, daß Deutschland von Deutschland nichts anderes verlange als die gerechte Reparation für die verwüsteten Gebiete, dann werden Sie die ganze Welt auf Ihrer Seite haben. Damit wäre bewiesen, daß Frankreich recht hat. (Poincaré erwiderte: Wenn es genügen würde, recht zu haben, um die ganze Welt auf seiner Seite zu haben, dann würde sie schon allein mit uns sein.) Auriol sprach sodann über den Verteilungsschlüssel von Spa und forderte eine Politik der internationalen Verständigung und der internationalen Versöhnung. In diesem Ton müsse auch die Antwort auf die neue deutsche Note erfolgen.

#### Hierauf ergriff Ministerpräsident Poincaré

das Wort, der erklärte, die Rede des ehemaligen Vorsitzenden der Reparationskommission, Louis Dubois, sei nicht die Rede eines Buchhalters, sondern eines Richters (!) über Deutschland gewesen. Er, der Ministerpräsident, habe deshalb nicht nötig, nochmals an die Verfehlungen Deutschlands zu erinnern. Er ging jedoch erneut auf die Vorgeschichte des Londoner Zahlungsplans ein und erklärte, die Summe des Friedensvertrages von Versailles bilde ein Minimum, unter das man gerechterweise nicht heruntergehen könne. Trotzdem habe Frankreich in einem Gefühl von Entgegenkommen den Zahlungsplan von London angenommen. Seitdem habe aber Deutschland nicht einen Augenblick unterlassen, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Deutschland habe keinerlei Anerkennung für das bekundet, was man ihm zugestanden habe. Im Gegenteil, es habe keine Anstrengungen gemacht, zu erfüllen. Es habe sein Budget nicht umgeformt. Der Abgeordnete Auriol habe erklärt, daß die Ruhrbesetzung die internationale Anleihe verhindere. Aber wer habe denn diese Anleihe unmöglich gemacht, wenn nicht Deutschland selbst, das seine Finanzen nicht saniert und seine unerhörten Ausgaben für öffentliche Ausgaben nicht eingestellt habe? Der Ministerpräsident erinnerte alsdann daran, wie Deutschland ein Moratorium verlangt habe und wie es zu einem Abkommen gelangte, das Belgien als die allein interessierte Macht angenommen habe. Frankreich habe kein Moratorium drei Jahre bewilligen können, weil es gewußt habe, daß während dieser Zeit die bewaffneten Formationen und die geheime Fabrikation sich in Deutschland vermehren würden und daß nach einer Frist von drei Jahren die Alliierten auf einen noch schlechteren Willen Deutschlands gestoßen wäre. Die Reparationskommission sei unter diesen Umständen gezwungen gewesen, die Verfehlungen Deutschlands festzustellen. Deutschland hätte auf die Kohlen verzichten können, die es für Frankreich zu liefern sich geweigert habe. Frankreich hätte es vorgezogen, wenn die Aktion im Ruhrgebiet von allen Alliierten unternommen worden wäre. Es habe darin nicht die Initiative zu einem Bruch erblickt, im Gegenteil, alle Akte der Interalliierten Kommission seien mit Stimmenmehrheit beschlossen worden.

## Neueste Nachrichten.

In Frankreich beginnt angesichts der immer mehr in Erscheinung tretenden Erfolglosigkeit des Einbruchs ins Ruhrgebiet im Vergleich zu den gewaltigen Kosten für das Besatzungsheer die Stimmung sich stark gegen die Gewaltpolitik Poincarés geltend zu machen, und das umso mehr als man im Hinblick auf die Verschärfung der internationalen Lage infolge der Vorgänge in Lausanne und des Konflikts zwischen England und Rußland mit neuen ersten Bewicklungen in der Weltpolitik rechnet. Die Sozialisten haben deshalb eine Interpellation in der Kammer über die Ruhraktion eingebracht, und haben Herrn Poincaré vorgeworfen, daß die Ruhraktion keine Reparationen einbringe, dagegen aber ungeheuer viel Geld koste. Poincaré hat nun wieder mit einer raffinierten Dialektik seine üblichen Redensarten und Verdrehungskünste über das angebliche Recht Frankreichs zur Ruhrbesetzung losgelassen. Er hat den Alliierten gewissermaßen zu verstehen gegeben, daß sie es in der Hand hätten, das Reparationsproblem zu lösen, wenn sie auf ihre Ansprüche gegenüber Deutschland verzichteten, weil doch sie angeblich den Wunsch hätten, die Last Deutschlands zu erleichtern. England beschuldigt er, daß es an der Zuspitzung des Ruhrkonflikts Schuld sei, weil es durch seine Haltung den Widerstand Deutschlands begünstigt habe. Was etwaige Verhandlungsmöglichkeiten anbelangt, so erklärte Poincaré, daß Frankreich das Ruhrgebiet nur nach Maßgabe der Bezahlungen räumen werde, und daß Deutschland zuerst den passiven Widerstand aufgeben müsse.

Wie stark die Stimmung in Frankreich gegen die Politik Poincarés gewachsen ist, mag daraus ersichtlich sein, daß der französische Senat als Staatsgerichtshof sich mit Mehrheit als unzuständig bezüglich der Gefangenhaltung und Immunitätsübertragung der französischen Kommunistenführer erklärt hat. Die französische Regierung hat daraufhin ihre Entlassung beim Präsidenten der Republik eingegeben, weil sie darin ein Mißtrauensvotum gegen ihre innere Politik erblickt hat. Wie sehen die Stimmung gegen Poincaré ist auf dem Marsche, und es wird keines großen Anstoßes mehr bedürfen, um sein Gewaltsystem zu brechen, wenn ungeschickte Handlungen in Deutschland, oder aber die Verschärfung der internationalen Lage ihm nicht noch im letzten Augenblick zu Hilfe kommen. Vorläufig hat der Präsident die Entlassung abgelehnt.

Nach Meldungen aus Lausanne hat sich das Verhältnis von Griechen und Türken so scharf zugespitzt, daß allgemein mit einem neuen Ausbruch des Krieges gerechnet wird. Die Türken verlangen eine Reparation bezüglich der von den Griechen angelegten Schäden in Kleinasien, die Griechen lehnen das ab. Die Türken behaupten, daß die Entente, speziell aber Frankreich hinter den Griechen stehe, und machen deshalb die Alliierten für einen etwaigen Abbruch der Verhandlungen verantwortlich. Dagegen scheint es, als seien die englisch-russischen Verhandlungen gegenwärtig aussichtsreicher, da die russische Antwortnote an England in London als entgegennommend betrachtet wird. Die internationale Lage aber zeigt heute wieder ein sehr ernstes Gesicht, sodaß wir keinen Tag vor Ueberraschungen sicher sind.

Der Ministerpräsident dankte dann Belgien und Italien und zollte der loyalen und entgegenkommenden Haltung Bonar Law's Anerkennung. Sodann begrüßte er herzlich den neuen englischen Ministerpräsidenten, der dem Kabinett angehört habe, das Frankreich sovieler Freundschaftsbeweise gegeben habe. Aber trotz dieser Beweise habe England durch seine Absonderung in Deutschland den Glauben erweckt, daß, wenn auch nicht unter den Alliierten ein Bruch vorhanden sei, so doch wenigstens ein schwacher Punkt festzustellen wäre. Auf diese glücklicherweise unbegründete Schwäche habe Deutschland spekuliert. Wenn England mit den anderen Alliierten vorgegangen wäre, hätten die deutschen Industriellen, Beamten und Arbeiter sicher keinen Widerstand geleistet. Da England abwesend sei, habe Deutschland das organisiert, was man fälschlicherweise seinen passiven Widerstand nenne. Die von dem sozialistischen Abgeordneten Auriol verlangte Zusammenarbeit zwischen der deutschen Bevölkerung und den französischen und alliierten Behörden hätte durchgeführt werden können, wenn

er Hof. Uhr. kannte. 5 Akten. tner. sehnsucht. ng. eier. Bekannte. all, ächlein. g statt. eunde und n 26. Mal tfindenden eier. h hier. a. D. hier. ren Einla. n. laden wir MtS. statt. ung. Dertel. iebenzell. mer. er. e wollen unter chen nebst Bild gart richten. graphie. en. ergasse 1. nger und ehkräfte. zeit. blatt. tereffen. und da. hrigen.

nicht Befehle von Berlin gekommen wären, die diesen Zustand verhinderten. Poincaré suchte sodann einige von dem Abgeordneten Margaine gemachte Ausführungen über die Befehlsmethoden zu widerlegen. Wenn Frankreich französische Eisenbahner nach dem Ruhrgebiet geschickt hätte, bevor die deutschen Eisenbahner ihre Dienste verweigert hätten, dann hätte man Frankreich angeklagt, daß es die deutschen Eisenbahner verjagt habe. Es sei deshalb besser gewesen, einen Beweis von Geduld zu geben. General De-goutte habe einen Teil des Ruhrgebiets umzingelt, der 90 Millionen Tonnen Kohlen fördere, während der nicht-eingekreiste Teil nur 8 Millionen Tonnen erbringe. Die Zwischenfälle in Essen hätten bewiesen, daß man nicht auf den guten Willen der Fabrikdirektoren hätte rechnen können. Wenn man der französischen Regierung anempfehle, sich an die Arbeitermassen und an die Kommunisten zu wenden, dann erkläre er, Frankreich verlange nicht mehr als die Mitarbeit der Arbeiter (!) feststellen zu können. Es habe übrigens Maßnahmen ergriffen, die seinen Bedarf an Kohlen und Koks sichergestellt hätten. Welches auch die Haltung der Deutschen sei, es seien Maßnahmen getroffen, die es ermöglichten, eine tägliche Anfunft von 10 000 Tonnen zu gewährleisten. Die Kohlenversorgung Frankreichs sei gesichert. Unrichtig sei, daß die Kohlenversorgung Frankreichs schlecht sei. Im Gegenteil, diese verbessere sich täglich und habe genügt, um dem Bedarf gerecht zu werden. Alles in allem sei die Lage der Kohlen- und Koksversorgung noch für lange Zeit günstig.

Frankreich habe es also keineswegs eilig, aus dem Ruhrgebiet zu gehen und könne warten, bis die Deutschen wieder Vernunft ergründen. Poincaré machte der deutschen Regierung den Vorwurf, sie schlichtere die deutschen Eisenbahner ein, um sie zu zwingen, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. In Essen seien 900 (?) Deutsche, die allerdings keine Eisenbahner seien, in den Dienst der französisch-belgischen Regie getreten. Im übrigen gestalte sich die Regie mehr und mehr produktiver. Die Ausgaben seien geringer als die Einnahmen, die übrigens im Steigen begriffen seien. Frankreich könne die für Deutschland unvermeidliche Stunde des Nachgebens durch neue Zwangsmassnahmen beschleunigen. Auf einen Zwischenruf erklärte Poincaré, er werde Deutschland diese Maßnahmen ankündigen, wenn er entschlossen sei, sie zu ergreifen. Aber er würde nicht von vornherein von ihnen sprechen. Die bis jetzt ergriffenen Maßnahmen lägen nicht im Interesse Frankreichs, sondern auch in dem seiner Alliierten und der Neutralen, vor allem Hollands und der Schweiz. Der Redner erinnerte alsdann an die Beschlagnahme der chemischen Produkte und Farbstoffe. Er widersprach dem Argument, daß die Ruhrbesetzung die Lebenshaltung verteuere und den Frankentums beeinträchtige. Poincaré fuhr fort: Wenn wir Deutschland ohne Garantien ein Moratorium gewährt hätten, würde unsere Lage sich nicht erschwert haben? Frankreichs moralischer Kredit ist nicht vermindert, er ist namentlich in Amerika im Steigen begriffen, ebenso bei der Kleinen Entente. Wir sind in das Ruhrgebiet einmarschiert und wir werden nur nach Maßgabe und im Verhältnis der deutschen Zahlungen wieder herausgehen. Das sei nicht, wie der Abgeordnete Lurial gesagt habe, eine dunkle Formel, denn es hänge von Deutschland ab, die Räumung zu beschleunigen, indem es bezahle, Anleihen abschliesse und Ordnung in seinen Haushalt bringe. Poincaré kam alsdann auf die letzten deutschen Vorschläge zu sprechen, desgleichen auf die Tilgung der interalliierten Schulden. Frankreich habe erklärt, daß es keine Herabsetzung seiner Forderungen auf Grund der Schahscheine A und B bewilligen könne und daß es nur auf die Schahscheine der Serie C je nach Maßgabe der Annullierung der alliierten Schulden verzichten könne. Frankreich sei entschlossen, die restlose Eintreibung seiner Forderungen zu betätigen. Nur in dem Maße, in dem die Alliierten Frankreich Erleichterungen gewährten, wird es auf seine Forderungen verzichten. Da die Alliierten den Wunsch hätten, die Last Deutschlands zu vermindern, sei es ein glückliches Moment, dies dadurch herbeizuführen, daß die Alliierten ihrerseits auf die Eintreibung ihrer Forderungen verzichteten. Frankreich könne aber keine Veränderung des Londoner Zahlungsplans zulassen, den alle Alliierten unterzeichnet hätten. Frankreich löse sich von niemand los. Im Gegenteil, diejenigen, die das Abkommen von 1920 verleugneten, lösten sich von der gegenwärtigen Aktion los. Ein zweiter Grund, weshalb Frankreich keine gemeinsame Antwort an Deutschland erteilt habe, habe darin bestanden, daß Deutschland die Gefeklichkeit der Ruhraktion abgelehnt habe. Frankreich habe in seiner Antwort auf die ungenügende deutsche Note seinen Standpunkt dahin präzisieren wollen, daß es mit Deutschland nicht verhandele, wenn Deutschland nicht den Widerstand aufhebe, der nicht paßt, sondern im Gegenteil aktiv sei und Sabotage und Verbrechen organisiere. Wie hätte man eine Verhandlung mit Deutschland anknüpfen sollen, während die französischen Soldaten, Eisenbahner und Ingenieure den Attentaten ausgesetzt gewesen seien. Die erste Pflicht der französischen Regierung sei es also gewesen, Deutschland zu erklären, daß man mit ihm nicht verhandele, solange nicht der Widerstand ein Ende gefunden habe.

Ich will hoffen, fuhr Poincaré fort, daß wir in diesem Punkt verstanden werden. Wenn Deutschland nicht nachgibt, werden wir von unserem Recht und unseren Pfändern die Ausführung des Vertrags erwarten. Wenn Deutschland erklärt, daß die Ruhrbesetzung seine Zahlungsfähigkeit vermindert habe, dann werden wir ihm antworten, daß Deutschland nur provisorisch seine Zahlungsfähigkeit herabgemindert habe dadurch, daß es seine Finanzen in Unordnung brachte und künstlich seine Mark stabilisierte. Poincaré fuhr fort, wir werden das Ruhrgebiet nur räumen in dem Maße, in dem wir bezahlt werden. Diejenigen, die uns Eroberungs- und Annetionsabsichten zuschreiben, sind entweder von Lügnern getäuscht, oder sie sind selbst Verleumder. Nach dem Sieg hatte Frankreich niemals versucht, seine Grenzen vorzürücken, um in seine Gemeinschaft eine fremde Bevölkerung

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Staatsbeiträge zu den Schneebahnkosten.

Die Schultheißenämter werden aufgefordert, etwaige Gesuche ihrer Gemeinden zu den im Winter 1922/23 entstandenen Kosten des Schneebahnens auf den Staats- und Nachbarschaftsstraßen mit Personenverkehr spätestens bis 1. Juni ds. Js. hieher vorzulegen (Min.Amtsbl. 1901 S. 141).

Formulare zur Anmeldung können vom Oberamt bezogen werden.

Begünstigt der Berechnung des Aufwands für Spandienste wird auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern v. 29. Janr. 1920 (Reg.Bl. S. 32) hingewiesen. Calw, den 19. Mai 1923.

Oberamt: G 5 s.

einzufließen. (?) Es hat nicht einmal Elsaß-Lothringen von 1914 verlangt. Es hat das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung respektiert (?) und sich loyal (?) an den Vertrag gehalten. Wir werden niemals eine territoriale Verschiebung gegen den Willen einer Bevölkerung verlangen. (1) Wenn wir in das Ruhrgebiet einmarschiert sind, haben wir es getan, nicht um uns in Deutschland für alle Zeiten festzusetzen, und um eine Bevölkerung zu annektieren, die nicht unsere Sprache spricht und nicht unseres Blutes ist, wir sind einmarschiert wie die Deutschen 1870/1871 in Frankreich einmarschierten, um bezahlt zu werden. Wir sind aufrichtige Freunde des Friedens, denn der Friede wäre nur ein sinnloses Wort an dem Tage, an dem der Vertrag ungeprüft in einer gleichgültigen Welt verlegt werden könnte.

Nach dem Ministerpräsidenten sprach der sozialistische Abgeordnete Debas, worauf die Debatte auf Freitag vertagt wurde.

### Der Senat und der Fall Cazin.

Paris, 24. Mai. (Havas.) Der als Staatsgerichtshof konstituierte Senat hat nach 3 1/2 stündiger Beratung in der Angelegenheit Cazin und Genossen sich als unzulänglich erklärt. Dieser Beschluß ist mit etwa 30 Stimmen Mehrheit gefaßt worden. — Cazin ist der Führer der Kommunisten. Er wurde zusammen mit Kollegen verhaftet, weil er bei seinem Besuch im Ruhrgebiet angeblich Vaterlandsverrat verübt habe, zweifellos aber deshalb, damit er in Frankreich nicht über die „Erfolge“ der französischen Soldateska berichten konnte.

### Rücktrittserklärung des französischen Kabinetts.

Paris, 24. Mai. 8.30 Uhr abends. Das Kabinett, das um 8 Uhr unter dem Vorsitz von Poincaré zusammengetreten ist, um über den Beschluß des Senats in der Angelegenheit Cazin und Genossen zu beraten, hat beschlossen, seine Demission einzureichen, da es in dem Beschluß des Senats ein Mißtrauensvotum erblickt, durch das das Kabinett außer Stande gesetzt werde, der kommunistischen (?) Machenschaften Herr zu werden. Das Kabinett hat sich sofort zum Kisee begeben. Der Präsident der Republik hat die Demission abgelehnt.

## Zur auswärtigen Lage.

### Die Frage der amerikanischen Ansprüche an Deutschland.

Newyork, 23. Mai. (Durch Funkpruch.) Das „Journal of Commerce“ meldet aus Washington, in hohen amtlichen Kreisen werde erklärt, die Gesamtsumme der bei der Kommission für Schadenersatz angemeldeten amerikanischen Forderungen in Deutschland in Höhe von 1479 Millionen Dollar gebe kein zuverlässiges Bild der Endsumme. Deutschland werde erst auf Grund der endgültigen Entscheidungen zum Zahlen aufgefordert werden. Es verlautet, das Staatsdepartement habe noch in keiner Weise über die Berechtigung und die Höhe der Forderungen entschieden. Es werde angenommen, daß die Bereinigten Staaten zur Begleichung der Kosten für die Besatzungsarmee am Rhein 25,544,000 Dollar ansetzen. Ferner werde angenommen, daß die herabgesetzten Ansprüche mit weniger als 200 Millionen befriedigt werden könnten. Der Verwalter des fremden Eigentums glaube, daß nicht mehr als 150 Millionen zur Befriedigung dieser Forderungen erforderlich sein würden. Die amtlichen Kreise seien der Meinung, daß die Ernennung Parkers, der Deutschland zustimmte, eine faire Haltung der amerikanischen Regierung sei.

### Zur Haltung der Türken.

London, 25. Mai. Einer Agenturmeldung zufolge ist auf einer außerordentlichen Sitzung des Rates in Angora beschlossen worden, daß Griechenland eine Entschädigung zahlen muß, andernfalls die Verhandlungen in Lausanne abgebrochen werden. Falls es zum Abbruch kommt, wird die Regierung von Angora die Alliierten dafür veranlaßt worlich machen.

### Ein erster italienisch-türkischer Zwischenfall.

London, 24. Mai. Neuter meldet aus Konstantinopel: Ein von türkischen Soldaten und Studenten überfallener italienischer Soldat machte zu seiner Verteidigung von der Schutzwaffe Gebrauch und erschoss unabsichtlich den pensionierten General Riza Bey. Hierauf flüchtete er in das französische Hauptquartier. Die türkische Regierung, welche die Auslieferung des Täters verlangt hatte, soll eine Note nach Rom gesandt haben.

### Die englische Presse zur russischen Antwortnote.

London, 24. Mai. Zur russischen Antwortnote schreibt die hochkonservative „Morningpost“ in einem Leitartikel, daß Krassins Vorschläge zu Verhandlungen führen sollten, was an sich schon eine Anerkennung der Sowjetregierung bedeuten würde. Der „Daily Express“ hebt den versöhn-

lichen Ton der russischen Antwort hervor, der die Spannung in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern beseitigen würde. Der „Daily Chronicle“ schreibt, die Note mache jedes weitere Gerede über einen Abbruch der Beziehungen vollkommen unnötig. Die „Westminster Gazette“ führt aus, man könne nicht unbeachtet lassen, welche Anstrengungen Rußland gemacht habe, um einen Bruch zu vermeiden. Ein Bruch mit Rußland sei nunmehr nicht mehr denkbar. Die Sowjetregierung habe fast in allen Punkten nachgegeben. England habe, wenn es mit Rußland breche, nichts zu gewinnen.

## Die französische Gewaltpolitik.

### Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Berlin, 22. Mai. Nach Blättermeldungen besetzten die Franzosen heute mittag das Hauptpostamt in Gelsenkirchen und verlangten von dessen Leitung, daß ihnen Anschlüsse und Leitungen zur Verfügung gestellt würden. Diese Forderung wurde abgelehnt und die Franzosen requirierten Telefonapparate. In Wanne rückte am Pfingstmontag-Abend ein Infanterieregiment ein, das in 4 Schulen und einigen Sälen untergebracht wurde. Ferner wurde eine größere Anzahl von Privatquartieren verlangt. Wattenscheid erhielt zwei Bataillone des 40. Infanterieregiments, das direkt aus Frankreich kam. Ein weiteres Bataillon rückte in die kleineren Gemeinden des Amtes Wattenscheid ein.

### Landesverräter aus dem unbefetzten Gebiet.

Berlin, 23. Mai. Es ist festgestellt worden, daß der größte Teil der in französischem Dienst arbeitenden deutschen Arbeiter aus dem unbefetzten Deutschland zuzieht. Weiter wurde festgestellt, daß die von den Franzosen aufgeführten Zivilistenbahner vorher militärisch angezogen, waren und nun in Zivil Dienst tun.

Ludwigshafen, 24. Mai. Die außerhalb der Pfalz verbreiteten Gerüchte, nach denen 80 Prozent der Eisenbahner die Arbeit bei den Franzosen wieder aufgenommen hätten, sind zweifellos unzutreffend. Nach den gemachten Erhebungen sind es nur 30 Leute und zwar größtenteils aus Baden, die sich in den Dienst der Franzosen gestellt haben.

### Die Streikbewegung im befestigten Gebiet.

Gelsenkirchen, 25. Mai. Als neues Moment ist zu der bisherigen Bewegung der Streik der Arbeiter hinzuzutreten, der wohl als Sympathieumgebung für die Dortmunder Streikenden bewertet werden muß. Gestern früh waren nur auf einzelnen Schachtanlagen die Belegschaften in den Ausstand getreten. Die Belegschaft eines Schachtes wurde zum Ausfahren gezwungen. Gestern Mittag hat die Zahl der Streikenden erheblich zugenommen. Auch die Arbeiter zahlreicher industrieller Werke schlossen sich dem Ausstand an. Infolgedessen waren von mittags an die Straßen beängstigend überfüllt. Bei den gestrigen Abmachungen im Rathaus war auch vereinbart worden, daß bis zu der heutigen Uebernahme des Sicherheitsdienstes durch die vier Gewerkschaften die R.P.D. für die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt sorgen sollte. Die Verpflegungskosten trägt die Stadt. Gestern Nachmittag fand auf einer Wiese eine allgemeine Versammlung statt, die von einer unübersichtlichen Menge von Arbeitern besucht war. Hier wurden die im Rathaus getroffenen Vereinbarungen bekannt gegeben. Die Uebernahme des Sicherheitsdienstes durch die Arbeiter wurde von der Masse gutgeheißen. Die Geschäfte, vor allem die Lebensmittel- und Delikatessgeschäfte, wurden auch gestern wieder gezwungen, ihre Läden zu öffnen und zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Dichtgedrängte Mengen von Frauen mit Körben stauteten sich vor den Türen dieser Geschäfte.

Berlin, 24. Mai. Zu den kommunistischen Unruhen im Ruhrgebiet wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Seit der Auflösung der Schutzpolizei im Ruhrgebiet durch die Franzosen hat sich in diesem Gebiet zahlreiches internationales leichtsinniges Gesindel zusammengefunden. Diese Elemente unterstützen die Ziele der deutschen und russischen kommunistischen Propaganda, um im Trüben fischen zu können. Die Auflösung der Schutzpolizei macht es der preussischen Regierung unmöglich, den Ruhestörern wirksam entgegenzutreten. Dagegen sind sämtliche Behörden, insbesondere die Polizeibeamten des unbefetzten Gebiets angewiesen worden, mit allen Mitteln gegen etwa auftretende kommunistische Hundertschaften vorzugehen.

## Deutschland.

### Meinungsverschiedenheiten innerhalb der thüringischen Regierung.

Berlin, 24. Mai. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, ist es innerhalb der thüringischen Regierung zwischen Sozialisten und Kommunisten zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, deren Regelung auf einer Konferenz in Weimar versucht werden soll. Wie die „Vossische Zeitung“ annimmt, könnte es dabei leicht zu einer Umbildung der thüringischen Regierung und zu einer Koalition mit den Demokraten kommen.

### Unschädlichmachung einer Räuberbande.

Schweizer, 25. Mai. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, eine gefährliche fünfköpfige Räuberbande unschädlich zu machen. Es handelt sich um junge Leute von 21 bis 24 Jahren aus dem benachbarten Würzelen. Drei davon sind Brüder. Die Bande drang in der Uniform belgischer Offiziere und Soldaten mit Armeekarabinern in abgelegene Gehöfte und zwang die Bewohner zur Herausgabe von Geld und Gut. Zahlreiche Personen wurden dabei verlegt. Im Ganzen hat die Bande 27 Raubüberfälle ausgeführt, die den Banditen an Geld und Wertgegenständen 100 Millionen einbrachten. Ein großer Koffer mit wertvollem Inhalt wurde in einem Versteck noch vorgefunden.

der die Span...  
Länder...  
reißt, die Note...  
der Bezie...  
nster Gazette...  
nen, welche An...  
nen Bruch zu...  
nunmehr nicht...  
fast in allen...  
es mit Ruf...

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. Mai 1923.

### Durchführung des 2. Bauteils der Kapellenbergstraße.

Der Gemeinderat beschloß gestern einstimmig, den zweiten Bauteil der Kapellenbergstraße bis zur Einmündung in die Straße vom Friedhof her durchzuführen. Der Bau soll sofort als Notstandsarbeit durchgeführt werden.

### Sabrennoabend.

\* Am Montagabend wird der Experimentator und Telepath Sabrenno im „Badischen Hof“ ein Gastspiel geben, und dabei Experimente über sog. „Salommagie“, Telepathie und Suggestion vorführen, also über Fragen, die heute ganz besonderes Interesse sowohl in Laien- wie in wissenschaftlichen Kreisen in Anspruch nehmen. Die uns aus großen Städten vorliegenden Besprechungen über seine Leistungen sind durchweg sehr gut, sodaß wir keinen Anstand nehmen, auf die Veranstaltung besonders hinzuweisen.

### Jubiläum der Magrenadiere.

Die Vorbereitungen für das am 26. und 27. Mai in Stuttgart stattfindende 250jährige Jubiläum des Grenadier-Regiments Königin Olga sind nunmehr beendet. Das Regimentsdenkmal, der Grenadierlöwe, ist errichtet, doch wird sein Schöpfer, Bildhauer v. Graevenik, die Arbeiten an Löwen selbst erst im Laufe des Sommers ganz fertig stellen können. Es ist damit zu rechnen, daß gerade in der jetzigen Zeit vaterländischer Not die treue Anhänglichkeit an das Regiment seine ehemaligen Angehörigen in großen Scharen der alten Garnison zuführen wird. Die Begrüßungsfeier in der Lieberhalle am 26. Mai bringt eine reichhaltige auf das Jubiläum abgestimmte Vortragsfolge. Am 27. Mai morgens sammeln sich die Kompagnien zunächst in ihren aus den Plakaten ersichtlichen Lokalen und begeben sich um 10 Uhr zum Regimentsappell in der Rotebühlkaserne. Im Anschluß hieran findet die Besichtigung des Regimentsdenkmals in den Oberen Anlagen statt, worauf sich die Kompagnien wieder in ihren Lokalen zu kameradschaftlicher Geselligkeit vereinigen.

### Notstandsunterstützung für Sozialrentner.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Rentnernotstandsunterstützung zurzeit beträgt: Für Empfänger einer Invaliden-, Kranken- und Altersrente jährlich 480 000 M., für Empfänger einer Witwen- oder Witwenrente jährlich 432 000 M., für Empfänger einer Waisenrente jährlich 240 000 M. Die Kinderzuschläge 60 000 M. für das Jahr. Neu eingeführt wurde eine Zulage für erwerbsunfähige unterhaltsberechtigter Ehegatten im Hausstande von unterstützungsberechtigten Rentnempfangern. Diese Zulage beträgt jährlich ebenfalls 60 000 M.

### Arbeitsbeschaffung im Baugewerbe!

Die demokratischen Landtagsabgeordneten Henne u. Scheef haben wegen Beschaffung von Arbeit eine Anfrage im Landtag eingekracht. Das Ministerium des Innern und der Finanzen haben nunmehr folgende Antwort erteilt: Für die Unterhaltung und den Neubau der staatlichen Bauwesen (ohne Beschaffung von Wohnungen für Landesbeamte) sind im Planjahr 1923 vorgesehen: 1. für gewöhnliche Gebäudeausbesserungen 6 Milliarden Mark, 2. für Neubauten und Hauptausbesserungen 2,16 Milliarden Mark. Bei Kap. 73 Tit. 6 und 7, zusammen 8,16 Milliarden Mark.

Von den Mitteln für gewöhnliche Gebäudeausbesserungen sind 2 Milliarden Mark den Bauämtern zur Verwendung in eigener Zuständigkeit schon angewiesen und außerdem für Elementarbauten (Kap. 88 Tit. 5) ein Kredit von 118,4 Millionen Mark. Auch die Verwendung der übrigen Planmittel wird möglichst beschleunigt werden. Was die Belebung des Baumarktes durch Erstellung neuer Gebäude anlangt, so wird im ersten Nachtrag

für 1923 eine Forderung von 3 Milliarden Mark zur Beschaffung von Wohnungen für Landesbeamte (Kap. 73 Tit. 9) eingebracht werden, die in vorläufiger Weise bereits dem Finanzausschuß des Landtags mitgeteilt und von ihm gutgeheißen worden ist. Von den Bauten ist ein Teil schon in Ausführung (z. B. die Heimstättenbauvereinskolonie Weihenhof u. a.) Hierzu kommt die Fertigstellung der schon genehmigten großen Neubauten (zu vergl. Kap. 73 Tit. 9 für 1922), von denen der Erweiterungsbau der technischen Hochschule, ebenso der Kasernenbau auf dem Hohenasperg und die Volksschule Freudenstadt im Anfang der Ausführung sind, während das Amtshaus in Ravensburg aufgeschlagen ist. Es liegt somit auch bei diesen Bauten Arbeitsgelegenheit, auch zur rechten Zeit vor.

Bei Berücksichtigung der Finanzlage des Staats wird somit gesagt werden können, daß die Staatsbauverwaltung nach Möglichkeit zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit im Baugewerbe beizutragen bestrebt ist. Außerdem ist auch den Gemeindeverwaltungen durch Erlass betreffend Beschaffung von Arbeitsgelegenheit im Baugewerbe, nahegelegt worden, soviel als möglich auch ihrerseits durch alsbaldige Inangriffnahme von Arbeiten auf dem Gebiet des Hoch- und des Tiefbauwesens der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten.

### Wetter für Samstag und Sonntag.

Schon wieder ist im Westen ein neuer Luftwirbel erschienen, dessen störender Einfluß sich rasch bis nach Südwestdeutschland geltend macht. Am Samstag und Sonntag ist deshalb häufig bedecktes, strichweise regnerisches und wieder kühleres Wetter zu erwarten.

\* Hirsau, 24. Mai. Am Pfingstfest begingen Christian Labadie und seine Ehefrau Magdalene, geb. Winterholer das Fest der Goldenen Hochzeit. Nach dem Kirchgang sprach Schultheiß Maulbeisch bei den Jubilaren vor, und brachte diesen unter Uebergabe einer Spende die herzlichsten Glückwünsche des Gemeinderats und der Gemeinde dar. Im Namen des Kirchengemeinderats übermittelte Kirchenpfleger Koch ebenfalls dessen Glückwünsche und eine Geldspende. Der Jubilar ist 79 Jahre alt, die Jubilarin 73; beide sind noch geistig frisch und körperlich rüstig.

\* Althengstett, 24. Mai. Am Sonntag, den 3. Juni findet hier, wie schon kurz mitgeteilt, das 23. Gausängerfest des Westgausängerbundes mit Gesangswettbewerb statt. Die Vorbereitungen zu dem Feste sind von dem Festausschuß in umsichtiger Weise eingeleitet worden, sodaß mit einem schönen Gelingen der großartigen Veranstaltung zu rechnen ist. Das Fest wird jedem Gesangsteilnehmer eine Fülle von Anregungen und Genüssen bieten, denn außer den Vorträgen der bis jetzt angemeldeten 37 preisringenden Vereine werden auch Ehren- und Kunstgesänge von Männerchören mit über 100 Sängern geboten.

Dedenpfronn, 24. Mai. Es ist ein Gebot der Zeit, für die Jugend zu sorgen, nicht nur in materieller, sondern auch in körperlicher und geistiger Hinsicht. Diesem Gebot nachzukommen hat sich auch Dedenpfronn zur Aufgabe gemacht. Das im Sommer vorigen Jahres in Angriff genommene Gemeindehaus (Vereinshaus) geht nun seiner Vollendung entgegen. Es soll dies eine Heimstätte für Jung und Alt werden. Nicht nur dem kleinen Kind soll es seine Kleinkinderschule (Kindergarten) bieten, oder dem gereiften Alter für seine Bürgerversammlungen Raum gönnen, vor allem praktische Lehrkurse, geistige Unterhaltung, religiöse Befriedigung soll der Jugend in demselben geboten werden. Als Pflegerin der Kleinkinder und weiblichen Jugend wurde Fr. Kägel, die sich letzten Winter hier als vortreffliche Kursleiterin erwiesen hat, bestellt und wird Wohnung und Arbeitsfeld in dem Hause finden. Außer religiösen Vereinigungen will das Haus auch politisch neutralen Vereinen seine Türen öffnen und Gastrecht zugestehen. Als jüngster Verein, der sich die Aufgabe der Jugendberichterstattung und Jugend-erziehung gestellt hat, wurde vor kurzem der Turnverein Dedenpfronn gegründet, dem eine stattliche Anzahl junger

Männer und Jünglinge beigetreten ist. Möge dieser Verein, so wie alle in obigem Sinne tätigen Vereinigungen gleichgesinnte Mitarbeiter in Stadt und Land finden, dann werden des Volkes höchste Güter nicht verloren gehen.

(S.C.B.) Heidenheim, 23. Mai. Zu der 75jährigen Feier der Eröffnung des Frankfurter Parlaments in der Paulskirche waren von der Stadt Frankfurt a. M. auch die Söhne der damaligen Abgeordneten eingeladen, von denen nur noch wenige mehr leben. Zu diesen wenigen zählt auch Landgerichtsrat a. D. Wilhelm Wiest hier, der an den Feierlichkeiten in Frankfurt als Gast teilnahm. Er ist der letzte noch lebende Sohn des Obertribunalsrats und Senatspräsidenten Wilt. v. Wiest in Ellwangen, der 1848 in die Deutsche Nationalversammlung gewählt wurde, an deren Sitzungen aber nicht teilnehmen konnte, weil die Regierung keinen Urlaub bewilligte.

(S.C.B.) Kirchenkirchberg O. Gaildorf, 23. Mai. Auf dem Rückweg vom Abendmahl wurde ganz nahe bei der Kirche der 69 Jahre alte Christian Bohn von einem unbekannt entkommenen Radfahrer zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

(S.C.B.) Vom Bodensee, 24. Mai. Der Ozeansegler „Sowitasgoth V“ besuchte auf seiner Bodenferndurchfahrt, von Romanshorn kommend, auch Konstanz. Der schmutze, weißgestrichene, schlanke und gefällige Segler, der am 27. Mai, 3 Uhr nachmittags, vom Dampferhafen in Bregenz die erste Etappe seiner Ozeanreise antritt (er wird nach Hamburg verladen) war im Konstanzer Werfthafen am Vormittag vor Anker gegangen und trat gegen Abend wieder seine Heimfahrt an. Er macht durch sorgfältig durchdachte Konstruktion, solide Ausführung, praktische Anordnung aller Kleinigkeiten, den besten Eindruck. Jede Ecke, jeder Winkel und jede Fläche ist verwertet. Die Navigationskabine und die hintere Kabine sind mit Polsterbänken ausgestattet, die, wenn zurückgeschlagen, zum Bett ausgebaut werden. Proviantkästen, Wasserbehälter, Kleiderchränke, Toilette, Küche, Behälter für die Instrumente usw. sind zweckmäßig eingebaut. Nichts ist unbeachtet gelassen worden. Im hintere, von den Aufenthaltsräumen vollkommen abgeschlossenen Teil des Bootes, ist ein 5 PS.-Motor für alle Fälle untergebracht. Der Zweimaster mit der verhältnismäßig geringen Segelfläche von 76 Qm. wird, nach menschlicher Berechnung, den ihm auf seiner auf 4 bis 6 Wochen berechneten Ueberfahrt drohenden Gefahren gewachsen sein.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Wert der Gold und Silbermünzen.

Berlin, 22. Mai. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 21. ds. Mts. ab bis auf weiteres zum Preise von 180 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 90 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 3500fachen Betrag des Nennwertes.

### Bericht der Stuttgarter Börse.

(S.C.B.) Stuttgart, 23. Mai. Die Geldentwertung charakterisiert sich mit einem Dollarstand von 56 000, eine Höhe, die er noch nie aufzuweisen hatte. So katastrophal diese Tatsache auf uns wuchtet, so katastrophal gestaltet sich auch jetzt wieder die Flucht vor der deutschen Mark zu Sachwerten irgendwelcher Art, am liebsten zu Industrieanteilen. An der heutigen Börse ist es indessen zu der erwarteten wilden Hausse noch nicht gekommen. So fest auch

## Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.

„Wie sonderbar die Herzogin war beim Abschied!“ sprach Beate, als sie durch einen Seitengang neben Klaudine dem Wagen zuschritt. „Sie sah dich an, als wollte sie bis auf den Grund deiner Seele schauen, und doch, als hätte sie dir etwas abzuhütten. Es ist etwas kindliches in dieser Frau! Wie lieblich die Art und Weise war, als sie dir den Strauß noch zulegt aus dem Wagen reichte und: „Meine liebe Klaudine“ sagte, als könnte sie dir nicht Liebes genug tun.“  
„Wir haben uns sehr lieb,“ erwiderte Klaudine einfach. Prinzess Helene tanzte weiter in dieser Nacht. — „In völligem Rasen,“ dachte Frau von Berg, die zurückgekehrt war, nachdem sie die Schale ihres Jornes ergiebig über das Haupt der Kinderfrau ausgeleert hatte. Die schwarzen Augen der kleinen Prinzessin funkelten in Tränen, während sie lachte und die Hand zur Faust ballte um den Ellenbeinfächer. Dann meinte sie plötzlich, die innere Unruhe, die Herzensangst nicht mehr aushalten zu können, warf sich im Dunkel eines Gebüsches auf eine Bank und presste ihre glühende Wange an das kalte Eisen der Lehne. Frau von Berg stand mit finsterner Miene vor ihr.  
„Mein Gott,“ sagte sie, „wenn jemand Eure Durchlaucht so sähe!“  
„Kommt der Baron?“ fragte die Weinende, rasch die Augen trocknend.  
Die Berg lächelte.  
„O, doch nicht; er spricht mit dem Landrat von Besser über Feuerversicherungen.“  
„Saben Sie gesehen, Alice? Die Gerold wurde von der Herzogin noch mit dem Strauß begnadet beim Abschied; das war“ — hier lachte die Prinzessin — „das Ergebnis meiner gutgemeinten Warnung.“

Frau von Berg lächelte noch immer.  
„Durchlaucht verzeihen, die Herzogin konnte nicht anders! Auf ein bloßes Gerücht hin läßt ein so vornehmer Charakter seine Freundin nicht fallen. Ich habe geglaubt, Sie kennen Ihre Hoheit besser. Sie bestanden ja selbst so dringend auf „Beweisen!““  
Die Prinzessin fuhr mit beiden Händen an die Ohren, als wollte sie nichts mehr hören.  
„Beweisen!“ wiederholte Frau von Berg noch einmal, „Beweisen, Durchlaucht!“

20.  
Die Herzogin hatte sich gleich nach der Rückkehr in ihr Schlafgemach zurückgezogen und sich zur Ruhe begeben. Wie leicht sagt sich das „zur Ruhe begeben“ — wie selbstverständlich klingt es, und wie tödlich flieht der Schlaf ein beunruhigtes Herz!  
Sie hatte ihr kühlendes Himbeerwasser getrunken und lag, die Arme unter dem Haupt, in ihrem stillen Zimmer. Zuweilen hustete sie und ihre Wangen begannen zu glühen. Es war zuviel gewesen für sie, dieses rauschende Fest; sie hätte im Krankenzimmer bleiben sollen, wo sie hingehörte — aber es ist doch so hart, so jung noch und schon so gebrechlich! Ob es je besser wird?

Sie griff an ihre linke Seite, sie fühlte da einen sonderbar dumpfen Schmerz. „Merkwürdig, was kann es nur sein?“ War es körperlich? War es das Herz? — Wie lähmende eiskalte Angst kroch es durch ihre Adern und legte sich betäubend auf ihr Denken.  
„Unmöglich!“ flüsterte sie. Sie wußte plötzlich, woher der dumpfe Schmerz kam. „Unmöglich!“ — Sie richtete sich energisch im Bette auf und schaute um sich, als wolle sie sich vergewissern, daß sie wach sei, daß kein schwerer Traum sie quäle. — Dort lagen die Brillanten auf der seidnen Decke des Ankleidetisches, die vorhin die Kammerfrau aus ihrem

Haar genommen. Sie hatte die Dienerin so eilig entlassen, daß diese nichts mehr fortträumen konnte; sie hatte das dringende Bedürfnis empfunden, allein zu sein. Sonst sprach sie auch so gern noch mit ihrer guten Katzenstein über dies und jenes; heute war die lebenswürdige alte Dame schon im Flur verabschiedet worden.  
Dort hing die Spitzenmantille über dem rotseidenen Polster des Sessels; neben ihr lag noch eine der Zentifolien, die Klaudine an der Brust getragen und die sie sich ausgebeten, weil sie den Duft, diesen echten Rosenduft, so liebte.  
Wie schön das Mädchen gewesen war!  
Die Herzogin ergriff einen essenbelegten Handspiegel und schaute hinein. Zwei tief eingesunkene Augen, ein mageres, gelbliches Gesicht sahen ihr entgegen in der mattrosigen Beleuchtung. Sie ließ den Spiegel auf die Bettdecke fallen und legte sich zurück, ein qualvolles Erschauern auf ihren Zügen. „O du lieber Gott!“ flüsterte sie. Und sie nahm das Bild des Herzogs vom Tischchen neben ihrem Bette, starrte das schöne, stolze Gesicht an und drückte es dann leidenschaftlich an ihre Lippen.  
O, sie wußte am besten, wie sehr man diesen Mann lieben mußte!

Das Bild an die Brust gedrückt unter ihren gefalteten Händen, blieb sie liegen, die Blicke unverwandt ins Leere gerichtet. Klaudines hinreißende Erscheinung, wie sie dieselbe vor ein paar Stunden gesehen, gaukelte vor ihren Augen; sie sah sie neben dem Herzog bei Tische, beim Tanz unter den Linden — das Mädchen hatte so oft die Farbe gewechselt. — Wie war sie nicht stets befangen, wenn Seine Hoheit ins Zimmer trat! Sie wollte immer so ungern singen, wenn er zugegen! Sie war zuweilen tief niedergeschlagen, dann wieder so fröhlich!

(Fortsetzung folgt.)

die Stimmung war, fehlte es doch noch an der großen Echar blinder Mitläufer, die augenscheinlich vorerst abwarten wollen, ob die Kursprünge allgemein losgehen und der Meinung sind, es sei dann immer noch Zeit zum Einsteigen. Es ist schade, daß diese Elemente vom Börsengeschäft nicht ganz ferngehalten werden können, aber diese handeln geradezu aus aus Selbsterhaltungstrieb, wie die kleinen Rentner usw. Auf dem Bankenmarkt gab es ansehnliche Kurssteigerungen: Notenbank + 4000, Vereinsbank + 2000. Die stärkste Nachfrage herrschte wohl nach Spinnereipapieren, unter denen Eßlingen zum Kurs von 100 000 noch rationiert werden mußte, ferner Kolb und Schüle 9000, Erlangen 8000, Weilderstadt 5000 und Köttern 1000 Punkte profitierten. Unter den Brauereiaktien waren Wulle mit einem Aufschlag von 6000 Punkten bevorzugt, Württemberg-Hohenzollern gewannen 3000, Ravensburg 13000. Groß waren auch die Kurserhöhungen in Metall- und Maschinenwerten: Feinmechanik + 9000, Eßlingen + 4500, Jungheins + 3000, Daimler + 2500, RSN. + 2000. Von sonstigen Werten sind als wesentlich befestigt hervorzuheben: Sekt Wachenheim + 4000, Stuttgart. Zucker + 3500, dagegen als niedriger Dtsche. Verlag - 3000 und Leibbrand Konerven - 900. Im Freiverkehr herrschte eine sehr gute Meinung bei lebhaftem Geschäft, so für Schwäb. Möbel, Heilbr. Zucker, Calwer Decken und ganz besonders für Fichtelgold.

**Neue starke Mehlerhöhung.**

Die Südd. Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 von 310 000 auf 340 000 M für den Doppelzentner ab Mühle festgesetzt.

**Bekanntmachung betr. Feldbereinigung in Möttingen.**

Nachdem die Maße und Werte der zu bereinigenden Fläche festgestellt sind, werden den Grundeigentümern die Besitzstandsregister zugestellt.

Die Besitzstands- und Einschlagungsfahrt findet am **Mittwoch, den 20. Juni 1923 vorm. 9 Uhr** auf dem Rathaus in Möttingen statt. In derselben können alle Interessenten ihre Einwendungen gegen die Besitzstandsaufnahme und gegen die Schätzung vorbringen.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß beim Oberamt oder bei der Vollzugskommission etwaige Einwendungen bei Anschlußvermeidung bis zur Tagfahrt oder in letzterer selbst vorzubringen sind und daß gegen die Verhältnisse rechtzeitig Vorbringen solcher Einwendungen eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nicht stattfindet.

In der Zwischenzeit sind 2 Wochen lang vor dem anberaumten Termin die Akten (Situationsplan, Bonifizierungsverzeichnis, Protokolle, Besitzstandsregister usw.) auf dem Rathaus in Möttingen zur allgem. Einsichtnahme aufgelegt.

Die Vollzugskommission ist auf Verlangen bereit, an der Tagfahrt das von ihr eingehaltene Verfahren zu erläutern. Calw, den 24. Mai 1923. Oberamt: G. S.

Calw, den 25. Mai 1923.

**Dankfagung.**



Für alle wohlthuende Teilnahme während des langen Krankenlagers und beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Gattin und Mutter

**Walburga Junginger**

danken wir herzlich.

Besonders danken wir den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, dem Herrn Dekan für die trostreichen Worte, den Herren Ehrenträgern, sowie für die Krankspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

**Fritz Junginger mit Sohn.**

**Bruchleidende u. Bettmäßer**

Muttervorfall- u. Krampfadereidende, Hängelid, Unterleibschwach, Operierte u. Darmkrank. Nerven, Herz, Lungen, Magen, Nieren, Hämorrhoiden, Gallenstein, Rheumatis, Gicht, Frauenl., Brustschw., Kröpf, Plattf., Schwerhörigkeit durch unseren Vertreter kostenlose Auskunft

Sonntag, den 27. Mai, morgens von 11-2 Uhr in Calw Hotel „Adler“.

Maßstab unserer geschäftl. auf Druck u. Bedürfnis selbst einstellbar. Spezialbruchbandagen, Urin- und Kothalter, Leib- und Vorfalbinden, elektr. ind. u. gasl. Stark- und Schwachstrom-Heil- und Heilapparate zur Besserung und Hebung obiger Leiden werden vorgeführt. Illustrierte Kataloge über sämtliche sanitäre Artikel b. Ang. d. Leid. erhältl. Dr. med. Kühner, wissenschaftlicher Berater unserer Firma. Ph. Steuer, Sohn Fabrikation sanitärer Spezialartikel und Bandg. Konstanz a. B. Weissenbergstraße 15/17.

**20 Km. erstkl. Scheiterholz**

werden gegen Höchstgebot verkauft.

Angebote unter A. N. 125 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Der soll sich schämen, der noch nicht zum Deutschen Volksoffer für Ruhr und Rhein gegeben hat.**

Sammelstellen in Calw: Calwer Tagblatt, Lederstraße; Kaufmann Dreiß und Kaufmann Käuhele, Marktplatz; Kaufmann Serva, Lederstraße; Oberamtspflege Calw; sowie Kassenstelle der Vereinigten Deckenfabriken.

**Märkte.**

(S. B.) Stuttgart, 23. Mai. Dem wegen der Feiertage am Mittwoch abgehaltenen Viehmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 26 Ochsen, 18 Bullen, 100 Jungbullen, 111 Jungrinder, 134 Kühe, 291 Kälber, 363 Schweine, 6 Schafe. Unverkauft blieben 1 Ochse, 7 Jungrinder, 2 Kühe. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Qualität 4600 bis 4800 (letzter Markt: 4100 bis 4400), 2. 3600 bis 4200 (3000 bis 3750), Bullen 1. 4000 bis 4200 (3600 bis 3900), 2. 3400 bis 3800 (3000 bis 3450), Jungrinder 1. 4600 bis 4800 (4200 bis 4500), 2. 4000 bis 4400 (3650 bis 4000), 3. 3200 bis 3800 (2650 bis 3500), Kühe 1. 3100 bis 3700 (2900 bis 3500), 2. 2300 bis 2800 (2000 bis 2600), 3. 1600 bis 2100 (1400 bis 1900), Kälber 1. 4700 bis 4900 (4200 bis 4500), 2. 4400 bis 4600 (4100 bis 4400), 3. 4000 bis 4300 (3500 bis 3800), Schweine 1. 5000 bis 5200 (4550 bis 4700), 2. 4700 bis 4900 (4100 bis

4400), 3. 4200 bis 4500 (3600 bis 3900) Mt. Verlauf des Marktes: Bei Großvieh langsam, bei Kälbern mäßig belebt, bei Schweinen lebhaft.

(S. B.) Ravensburg, 23. Mai. Die Schranne notierte folgende Durchschnittspreise für 1 Doppelzentner: Korn 185 000, Weizen 135 000, Weizen 170 000, Roggen 140 000, Gerste 135 000, Haber 110 000 Mark.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evang. Gottesdienst.**

Dreieinigkeitsfest, 27. Mai. Vom Turm Nr. 1. Frühgottesdienst 8 Uhr, Dekan Zeller; Hauptgottesdienst 9 1/2 Uhr, Stadtpfarrer Lang, Predigtlied Nr. 1; 11 Uhr Sonntagschule; 1 Uhr Christenlehre, Mädchen jüngere Abteilung; Montag 8 Uhr Vortrag, Bräuelich; Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

**Katholische Gottesdienste.**

Sonntag, den 27. Mai, 8 Uhr Frühmesse; 10 Uhr Predigt, Amt und Christenlehre; 2 Uhr Andacht; Donnerstag, Fronleichnamfest, 8 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Hochamt und Prozession; 2 Uhr Andacht.

**Gottesdienste der Methodistengemeinde.**

Sonntag, den 27. Mai, vorm. 10 Uhr, Predigt Strobel; 11 Uhr Sonntagschule; abends 8 Uhr Predigt Fißler. Mittwoch, 8 1/2 Uhr Bibelstunde Fißler, Stammheim; Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; nachm. 1/2 Uhr Predigt, Strobel. Mittwoch, 8 1/2 Uhr Bibelstunde, Strobel.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Dellinger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Bekanntmachung.**

Für den Monat Mai wurden folgende

**Strompreise**

festgesetzt:

für Licht Mk. 1200. — } für 1 KW-Stb.  
für Kraft Mk. 1000. — }

Die Licht- und Kraftpauschalen wurden ebenfalls entsprechend erhöht.

Station Teinach, den 24. Mai 1923.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station (S. E. L.)

**Döfingen.**

**Freiwillige Versteigerung.**

Unterzeichneter bringt am Samstag, den 26. Mai, von nachmittags 2 Uhr ab, im Hof zur „Stegmühle“, Fernsprecher Nr. 2, gegen Barzahlung zum Verkauf:

2 1/4 Jahre alte Rinder

2 Läufer Schweine

1 Jagdwagen mit Verdeck, in sehr gutem Zustand, 1 1/2 spänniger Leiterwagen, gut erhalten

1 12 PS. Benzolmotor

bereits neu, nur 1/4 Jahr im Betrieb (Fabrikat Käble), 2 Siebtmaschinen, sehr gut erhalten, mit 6 Sieben, neu überzogen, 1 Chaffeurkasten mit 5 Sieben, neu überzogen, zirka 24 Riemenscheiben und 1 Seilscheibe, 1 m Durchmesser, die and. verschied. Durchmesser, 1 Welle, 3,50 m lang, 45 mm Durchmesser, 1 " 5,00 " " 45 " mit Kuppelung, 1 " 3,30 " " 35 " Durchmesser, 1 " 2,70 " " 60 " mit Kuppelung,

5 Stück Lagerböcke mit Schalen, zirka 110 qm 40 mm starke, taun. Bodenriemen, mit Nut u. Feder gearbeitet, zirka 2 1/2 cbm Schnittwaren, trocken, 30, 24, 18 mm stark, 1 eichene Treppe mit 7 Stufen und 95 cm lichte Weite, 1 Heuwinder, 1 Kultivator mit 7 Binken, 1 Ackerwalze, geringelt, 1 alte Hobelbank und 3 neue, 1 Kreis säge, zirka 20 Zentner Wiesenheu, einige Zentner altes Eisen, 2 Stück gebrauchte tannene Bettladen.

Im Auftrag von Webers Eheleute der Beauftragte.

Gebrauchte Fenster u. Türen verkauft Stanger, Obere Marktstraße 23.

Ein Paar Damen-Halbhaube bereits noch neu, Nr. 41, zu verkaufen. Preis 35 000 Mk. Heinrich Pfrommer, Hirsau.

**Schlosserinnung Calw.**

Am Sonntag nachm. 4 Uhr bei Schuerle

**Bersammlung.**

Hochfeine Wurstwaren kaufen Sie zu billigsten Preisen bei Fritz Freudenberger, Bahnhofstraße.

**Rotklee Samen, Dreimonat Klee, Senf Samen, Spörgel, Saatmais, Otto Jung, Landesprodukten.**

**Büffelhaut Schuhcreme**

aus edelsten Stoffen hergestellt, gibt mit wenig Wischenstrichen hochfeinen Glanz! Überall zu haben.

Suche ordentliches, fleißiges Mädchen auf 1. oder 15. Juni. Frau S. Bindner Calw, Bahnhofstraße 410.

Auf 1. oder 15. Juni tüchtiges **Alleinmädchen** das selbständig kochen kann bei gutem Lohn gesucht. Näheres b. Arbeitsamt Calw

Tüchtiges Mädchen im Alter von 15-17 Jahren auf 1. oder 15. Juni gesucht. Gottlob Blessing, Bäckerei, Bad Liebenzell

**Hausbursche** (Radfahrer) gesucht. Neue Apotheke.

**„Concordia“ Calw.**

Am Samstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr im „Badischen Hof“

**Familienabend**

wozu aktive und passive Mitglieder mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen sind. Der Aussch. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

**Sabrenno**

Badischer Hof Montag, 28. Mai 8 Uhr abends Kartenvorverkauf Buchhandlung Häußler.

Im Auftrag verkaufe ich am Samstag, den 26. Mai, abmittags 2 Uhr, hinter dem Gasthof zum „Hirsch“ gegen Barzahlung:

1 großen Lederkoffer, 1 kleinen, braunen eis. Flaschenschrank, 1 Touristenanzug, 1 Taschenuhr, 1 Kleiderkasten, farbige Vorhänge, etwas Leinwand, sowie Verschiedenes.

Liebhaber sind eingeladen. Stadtk. Kolb.

**Die Interessen des Bezirks**

sind die Ihrigen, halten Sie sich deshalb ein Blatt, das die Interessen des Bezirks vertritt.

14-16 jähriges **Laufmädchen** gesucht für einige Stunden vormittags Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Stroh (Futterstroh)** in Drahtballen gepreßt sowie gebündelt liefert tausend in Waggonladungen zum Tagespreis. Joh. Horst, Molkemühl in Würtbg. Landesproduktengroßhdlg. Fernsprecher 17 und 42.

Gebrauchte eiserne **Bettstelle** mit Strohmattlage, sowie einen kleinen, gebrauchten **Kochofen** verkauft H. Gehring, Siedlung.

**Unterhaugstett.** 2 junge **Milchkuhe** (unter zwei die Wahl) hat zu verkaufen. Johannes Kentschler, Holzhauser.